

09. Januar 2023

Sehr geehrte Fachlehrerinnen und Fachlehrer!

Auf diesem Wege möchten wir uns für Ihre Bereitschaft bedanken, bei der Ausbildung einer Lehrkraft im Vorbereitungsdienst (LiVD) des kommenden Durchganges mitzuwirken. Im Folgenden informieren wir Sie über die Aufgaben, die Sie mit der Betreuung einer LiVD übernommen haben.

Fachlehrkräfte (FLK) sind die Lehrkräfte des betreffenden Fachs in der Klasse bzw. Lerngruppe, in der der Ausbildungsunterricht erteilt wird. **Sie werden ausschließlich für den betreuten Unterricht (BU) bestellt** und sind mit der LiVD parallel gesteckt. Schulleitung und Seminarleitung bestimmen einvernehmlich für die Auszubildenden die Klassen bzw. Lerngruppen für den Ausbildungsunterricht und die Fachlehrkräfte für den betreuten Unterricht. Finden Unterrichtsbesuche (auch gemeinsame) im **betreuten Unterricht** statt, soll die für den Unterricht verantwortliche Lehrkraft anwesend sein (s. APVO-Lehr).

Wenn in einem Fach **ausschließlich eigenverantwortlicher Unterricht (EU)** erteilt wird, **wird keine FLK bestellt**. Beim gemeinsamen Unterrichtsbesuch (GUB) können die Leiterin des Studienseminars, die Schulleitung und nach Möglichkeit weitere LiVD, die in demselben Fach ausgebildet werden, anwesend sein (s. APVO-Lehr).

FLK sind **nicht** Auszubildende. Sie sind Lehrkräfte des betreffenden Fachs in der Klasse bzw. Lerngruppe, mit i.d.R. der entsprechenden Lehrbefähigung für das Fach, in der die LiVD BU erteilt. Sie lassen jedoch die LiVD nicht nur an ihrer täglichen Unterrichts- und Erziehungsarbeit teilhaben, sondern begleiten, betreuen und unterstützen die LiVD bei der Umsetzung eigener Vorstellungen in die Unterrichtspraxis. Somit erweitern die LiVD sukzessive ihre Kompetenzen.

Dabei sind FLK aber weiterhin verantwortlich für die Einhaltung der Bestimmungen des Niedersächsischen Schulgesetzes, der Rechts- und Verwaltungsvorschriften, der Kerncurricula und der schuleigenen Arbeitspläne. Ebenso obliegt ihnen weiterhin die Gesamtverantwortung für die Leistungsbewertung (Benotung der Klassenarbeiten, Beurteilungen und Zeugnisse). Sie sind im unterrichtsorganisatorischen Bereich weisungsberechtigt. **Nur im EU trägt die LiVD selbst die Verantwortung.**

Im BU sollten Sie als FLK Klassenbucheintragungen mit abzeichnen. Zur Einführung in den jeweiligen BU ist der LiVD Gelegenheit zu Hospitationen zu geben. Darüber hinaus sind Hospitationen bei Ihnen oder durch Sie zulässig, wenn es der Ausbildungsstand und/oder die besondere Situation der Klasse erfordern. BU wird somit als dynamischer Prozess, mit wechselnden Anteilen von Hospitationen und selbstständig erteiltem Unterricht bei Ihrer An- und Abwesenheit, verstanden.

Auf Bitten der LiVD geben Sie für die Planung im Ausbildungsunterricht praktische Hilfen. Nach erteiltem Unterricht sollten Sie und die LiVD sich jeweils Zeit für eine kritische Nachbesinnung / Reflexion zur Entwicklung der in der APVO – Lehr aufgeführten Kompetenzen nehmen.

Nach welchen Kriterien FSL und PSL, vom jeweiligen Fach abhängig, Unterricht bewerten, wird Ihnen in der folgenden Darstellung vorgestellt.

1. Allgemeines

§ 2 Ziel des Vorbereitungsdienstes, Fächer

¹Ziel des Vorbereitungsdienstes ist es, dass die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst die in der Anlage der APVO - Lehr genannten Kompetenzen auf der Grundlage von Seminarprogramm und Seminarlehrplänen in engem Bezug zur Schulpraxis erwerben. ²Insbesondere sollen die im Studium erworbenen

1. Basiskompetenzen in den Bereichen
 - Heterogenität von Lerngruppen
 - Inklusion
 - Grundlagen der Förderdiagnostik und
 - Deutsch als Zweitsprache und als Bildungssprache
2. Interkulturelle Kompetenzen und
3. Kompetenzen im Bereich der Berufsorientierung im Hinblick auf die Schulpraxis erweitert und vertieft werden.

Als wesentliche Grundsätze der Ausbildung gelten:

- Praxis-, Situations-, Teilnehmer*innen- und Prozessorientierung
- **Mitverantwortung der Auszubildenden** für die Gestaltung und die Ergebnisse der Ausbildung
- Entwicklung des beruflichen Selbstkonzepts der Auszubildenden

Im Vorbereitungsdienst erwerben die Lehrkräfte Kompetenzen, um Schülerinnen und Schüler **individuell so zu fordern und zu fördern**, dass sie ihr Leben eigenverantwortlich gestalten und in Gesellschaft und Beruf Verantwortung für sich und andere übernehmen können.

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst lernen, die hierfür erforderlichen Lernprozesse professionell zu initiieren, zu steuern und zu begleiten. Dafür sind personale Kompetenzen sowie Kompetenzen in den Bereichen Unterrichten, Erziehen, Beraten, Beurteilen, Diagnostizieren und Fördern, insbesondere unter dem Aspekt der Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie im Bereich Weiterentwickeln von Schule und eigener Berufskompetenz, erforderlich. Dabei sind sowohl die Vorgaben des Bildungsauftrags als auch Leitziele zu berücksichtigen, die sich aus der Behindertenrechtskonvention und der Kinderrechtskonvention ergeben.

Basis für professionelles Lehrerhandeln ist eine wertschätzende Grundhaltung. Sie ist ebenso zu stärken wie die Motivation, das Engagement und das Bewusstsein der Bedeutung des Lehrerberufs. Dazu gehört das Verständnis für die eigene Vorbildfunktion wie auch der achtsame Umgang mit den persönlichen Ressourcen. Eine angemessene Haltung, Reflexionsvermögen, Urteilsfähigkeit und die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen sind Voraussetzungen, Berufsethos zu entwickeln.

Alle geforderten Kompetenzen der fünf Kompetenzbereiche finden Sie in der Anlage zur APVO – Lehr, die Sie auch auf unserer Homepage oder im Internet finden.

2. Terminlicher Rahmen für Auszubildende in Schule und Seminar:

Zusendung des Einschätzungsbogens für das GÜdA an PSL und FSL	15.09.2023
Gespräche über den Ausbildungsstand (GÜdA)	27.09. / 09.10. / 11.10.2023
<u>spätester Termin</u> Abgabe des Schulleiterberichts	01.03.2024
<u>spätester Termin</u> der Ausgabe der Ausbildungsnote	25.03.2024
Prüfungszeitraum	10.04. – 05.06.2024
Reguläres Ausbildungsende	25.07.2024

3. Unterrichtsbesuche

Jede LiVD erhält während ihrer Ausbildung mehrfach Besuch durch die Pädagogikseminarleitung und/oder Fachseminarleitungen. Die Art der Besuche ist verankert im § 7 der APVO – Lehr sowie den Durchführungsbestimmungen.

1. Es handelt sich um Beratungsbesuche (UB) und gemeinsame Besuche (GUB). Für Beratungsbesuche müssen „kleinere“ Entwürfe vorgelegt werden.
2. Für gemeinsame Besuche (GUB) schreiben die LiVD ausführliche Entwürfe. Die Leiterin des Studienseminars und die Schulleiterinnen und Schulleiter **können** anwesend sein. Findet der gemeinsame Unterrichtsbesuch im betreuten Unterricht statt, **soll** zudem die Fachlehrkraft anwesend sein (siehe S. 1).

Den Zeitpunkt, die Klasse/Lerngruppe, das Fach und die jeweilige Aufgabe bestimmen die Auszubildenden im Benehmen mit der Schule und dem/der Auszubildenden. Im Studienseminar Nordhorn übernehmen die Auszubildenden die Koordination aller Unterrichtsbesuche in eigener Zuständigkeit und informieren FLK und Schulleitungen immer rechtzeitig.

Übersicht über den zeitlichen Rahmen und den Einsatz der LiVD während des Vorbereitungsdienstes

1. Halbjahr	2. Halbjahr	3. Halbjahr
26.01.2023 – 31.07.2023	01.08.2023 – 31.01.2024	01.02.2024 – 25.07.2024
7 Stunden EU 6 Stunden BU	11 Stunden EU 2 Stunden BU	4 Stunden EU 8 Stunden BU

Im BU werden LiVD und FLK im Stundenplan der Schule parallel gesteckt. Den EU vollzieht die LiVD allein.

Nach der neuen APVO – Lehr kann der Einsatz im EU in Absprache zwischen Schulleitung und Seminar **auch variabel gestaltet** werden.

4. Staatsprüfung

Die Prüfungsverordnung gibt den Ablauf einer Prüfung recht streng vor. Alle Beteiligten sollten sich APVO-konform verhalten, um faire und vergleichbare Prüfungsbedingungen für die LiVD zu gewährleisten. Nachfolgend möchten wir Sie als FLK auf einige Punkte aufmerksam machen, wenn Sie an Prüfungsstunden (nur im BU) teilnehmen:

Während des Prüfungsunterrichts

Sie unterliegen der Verschwiegenheit, dürfen während des Unterrichts weder eingreifen, herumgehen noch Notizen anfertigen. Ferner verhalten Sie sich bitte wertneutral.

Nach der Unterrichtsstunde

Sie gehen mit dem Prüfungsausschuss direkt in den Besprechungsraum. Nachdem der Prüfling seine Reflexion abgegeben hat, geben Sie eine kurze Stellungnahme zum Leistungszustand und Arbeitsverhalten der Lerngruppe ab. Sie unterliegen auch hier der Verschwiegenheit.

Im weiteren Verlauf finden Sie Kriterien guten Unterrichts von Hilbert Meyer für eine kompetenzorientierte Unterrichtsbeobachtung, die Ihnen dienen können, die Stunden mit Ihrer LiVD zu reflektieren. Gern können Sie hierfür auch die Beobachtungskriterien der Regionalen Landesamts für Schule und Bildung Osnabrück nutzen.

Merkmale *kompetenzorientierten* Unterrichts *angelehnt* an H. Meyer

1. Klare Strukturierung des Unterrichts

Definition: Unterricht ist dann klar strukturiert, wenn das Unterrichtsmanagement funktioniert und wenn sich ein für Lehrer*innen und Schüler*innen gleichermaßen gut erkennbarer „**roter Faden**“ **des zu vermittelnden Wissens** durch die Stunde zieht. Basis ist das genaue und *kompetenzorientierte Beobachten der SuS*, um *individuelles Fördern und Fordern zum Erarbeiten der Inhalte auf unterschiedlichen Kompetenzstufen* zu ermöglichen. So bietet der *kompetenzorientierte Unterricht transparente Leistungserwartungen und ebenso kompetenzorientierte Kontrollen der Lernergebnisse*.

Indikatoren:

- zielorientierte Unterrichtseinstiege
- verständliche Lehrer- und Schülersprache
- klare Definition der Rollen der Beteiligten
- Konsequenz, mit der sich die Lehrkraft an die eigenen Ankündigungen hält
- Klarheit der Aufgabenstellung in realitätsnahen Anwendungsbereichen
- deutliche Markierung der einzelnen Unterrichtsschritte
- systematischer Wissensaufbau, basierend auf den eng begrenzten in dieser Stunde zu vermittelnden Inhalt
- klare Unterscheidung von lehreraktiven und schüleraktiven Unterrichtsphasen
- geschickte Rhythmisierung des Unterrichtsablaufs und Einhalten von Pausen
- Einhalten von Regeln und Einsatz von Ritualen
- eine zum Ziel, zum Inhalt und zu den Methoden passende Raumregie

2. Hoher Anteil echter Lernzeit

Definition: Die echte Lernzeit auf der Ebene realitätsnaher Aufgabenstellungen ist die von der Schülerin / vom Schüler tatsächlich aufgewendete Zeit für das Erreichen der angestrebten Ziele zum kumulativen Wissensaufbau auf unterschiedlichen Kompetenzstufen und führt zu einer kognitiv und sozial aktivierenden Aufgabenkultur (COACTIV; Baumert, Kunter, erweitert durch H. Meyer).

Indikatoren:

- Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler ist aktiv bei der Sache.
- Die Schülerinnen und Schüler lassen sich nicht durch Kleinigkeiten ablenken.
- Es herrscht keine Langeweile.
- Es entstehen inhaltlich reiche Arbeitsergebnisse, die der Aufgabenstellung genügen.
- Die Einzelstunden, die Tages- und die Wochenplanungen folgen einem eigenen, didaktisch begründeten Rhythmus.
- Aktive Lernphasen und erholsame Pausen wechseln sich ab.
- Es gibt nur wenige Disziplinstörungen.
- Gewährte Freiheiten werden nicht missbraucht.
- Die Lehrkraft schweift nicht ab.
- Sie stört die Schülerinnen und Schüler nicht beim Lernen.

3. Lernförderliches Klima

Definition: Ein lernförderliches Klima bezeichnet eine Unterrichtsatmosphäre, die gekennzeichnet ist durch:

- gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln
- gemeinsam geteilte Verantwortung
- Gerechtigkeit der Lehrkraft gegenüber jedem/jeder Einzelnen und der Lerngruppe insgesamt
- Fürsorge der Lehrkraft für die Schülerinnen und Schüler und der Schülerinnen und Schüler untereinander

Indikatoren:

- Die Lehrkraft geht respektvoll mit den Schülerinnen und Schülern um.
- Keine Schülerin und kein Schüler wird wegen geringer Leistungen diskriminiert.
- Individuelles Fördern und Fordern auf der Ebene der genauen Lernstandsanalyse wird den SuS ermöglicht.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen beim Lernen Rücksicht aufeinander und helfen einander.
- Es gibt kein aggressives Verhalten einzelner Schülerinnen und Schüler gegeneinander.
- Sinnstiftende Kommunikation, gepaart mit Handlungsorientierung bietet Sicherheit.
- Es gibt keine Bevorzugungen oder Benachteiligungen einzelner Schülerinnen und Schüler.
- Es gibt klar definierte Klassenämter.
- Die Schülerinnen und Schüler ermahnen sich selbst, gemeinsam vereinbarte Regeln einzuhalten.
- Die Lernatmosphäre ist ohne Anspannung.

4. Inhaltliche Klarheit

Definition: Inhaltliche Klarheit des zu lernenden Wissens liegt dann vor, wenn die Aufgabenstellung in realitätsnahen Anwendungssituationen verständlich ist, der systematische Wissensaufbau und die Ergebnissicherung klar und verbindlich gestaltet sind und eine kompetenzbezogene Kontrolle der Lernergebnisse möglich ist.

Indikatoren:

- inhaltlich zieltransparente Unterrichtseinstiege
- Monitoring, d.h. die Fähigkeit, das eigene Lernen zu beobachten und diese Beobachtungen zu verbalisieren
- Konzentration auf die Themenstellung
- Aufgreifen, Kontrastieren und Weiterentwickeln der Vorerfahrungen und Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler
- liebevoller Umgang mit der Wandtafel (sofern noch vorhanden)
- saubere Mitschriften und Protokollierungen der Arbeitsergebnisse
- Einsatz passender Medien
- Arbeit mit Modellen, Metaphern und Visualisierungen
- intelligenter Umgang mit Fehlern
- Sichern und Festhalten von Zwischenergebnissen
- regelmäßige Wiederholungen und Zusammenfassungen (möglichst durch die SuS)

5. Sinnstiftendes Kommunizieren

Definition: Sinnstiftendes Kommunizieren bezeichnet den Prozess, in dem sich die SuS über das zu erwerbende Wissen handlungsorientiert (auch mit ihren Lehrerinnen und Lehrern) austauschen und dem Lehr-Lern-Prozess und seinen Ergebnissen eine persönliche Bedeutung geben, sprich mit dem erlangten Wissen umgehen lernen. Diese intensive Betrachtung des Unterrichtsgegenstandes wiederum führt auch zur Förderung der Metakognition.

Indikatoren:

- Die Schülerinnen und Schüler sind bei der Sache.
- Sie erleben das Lernen als lustvoll.
- Es gelingt ihnen, ihre fachlichen und überfachlichen Interessen einzubringen und weiterzuentwickeln.
- Sie greifen von sich aus auf vorherige Unterrichtsthemen zurück und bauen sie in das neue Unterrichtsthema ein.
- Sie geben Rückmeldungen zum Lernfortschritt und zu Lernschwierigkeiten.
- Sie vertrauen den Ausführungen der Lehrkraft und lassen sich auf ihre inhaltlichen Vorwagnahmen ein.
- Sie beziehen persönlich Stellung.
- Sie stellen kritische und weiterführende Fragen.
- Sie reflektieren ihren Lernprozess.
- Sie beurteilen die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse in angemessener Art und Weise.

6. Methodenvielfalt

Definition: Methodenvielfalt liegt vor, wenn

- der Reichtum der verfügbaren Inszenierungstechniken genutzt wird,
- eine Vielfalt von Handlungsmustern eingesetzt wird,
- die Verlaufsformen des Unterrichts variabel gestaltet werden,
- das Gewicht der Grundformen des Unterrichts ausbalanciert ist.

7. Individuelles Fördern

Definition: Individuelles Fördern heißt, jeder Schülerin und jedem Schüler die Chance zu geben, ihr oder sein kognitives, motorisches, intellektuelles, emotionales und soziales Potenzial umfassend zu entwickeln und sie oder ihn dabei durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen (durch Gewährung ausreichender Lernzeit, durch spezifische Förder- bzw. Fördermethoden, durch angepasste Lernmittel und gegebenenfalls durch Hilfestellungen weiterer Personen mit Spezialkompetenz).

Indikatoren:

- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an unterschiedlichen Aufgaben und kommen im Rahmen ihrer Möglichkeiten gut voran.
- Es gibt nach Thema, Interessenschwerpunkten und Leistungsvermögen unterschiedliche Lehrbücher, Lernmaterialien und Arbeitshilfen.
- Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten erhalten zusätzliche Hilfen.
- Alle, gerade auch die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler werden angehalten, ihren individuellen Lernfortschritt zu reflektieren.
- Regelmäßig werden Lernschleifen eingebaut (Monitoring).
- Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf haben eine genaue Lernstandsanalyse erhalten. Ein Förderplan ist erarbeitet, der den Beteiligten bekannt ist und auch umgesetzt wird. Langsamere Schülerinnen und Schüler haben ausreichend Zeit, ihre Aufgaben zu erledigen.
- Schülerinnen und Schüler mit motorischen oder affektiven Problemen können eine „Auszeit“ nehmen und z.B. in eine im Klassenraum befindliche, aber abgeschirmte „Konzentrationsinsel“ gehen.
- Schülerinnen und Schüler mit Gesundheitsproblemen erhalten ein ihren Möglichkeiten angepasstes Arbeitspensum.
- Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler haben das Recht und die Möglichkeit, sich nach Absprache mit der Lehrkraft aus Routineaufgaben auszuklinken und an eigenen Schwerpunkten zu arbeiten.
- Allen Schülerinnen und Schülern ist vertraut, dass es unterschiedliche Leistungsvermögen gibt. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen sich gegenseitig beim Lernen.
- Die Lehrkraft macht jeder Schülerin und jedem Schüler die für sie oder ihn geltenden Leistungserwartungen transparent und hilft ihnen, sie nachzuvollziehen.
- Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache erhalten zusätzliche Unterrichtsangebote.
- Schülerinnen und Schüler aus Risikogruppen werden besonders betreut.
- Nach wiederholtem Schwänzen finden Gespräche mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten statt. Es besteht Kontakt zu den Jugendhilfe-Einrichtungen in der Stadt bzw. der Region.

8. Intelligentes Üben

Definition: Übungsphasen des Unterrichts sind intelligent gestaltet, wenn

- ausreichend oft und im richtigen Rhythmus geübt wird,
- Übungsaufgaben passgenau zum Lerngegenstand formuliert werden,
- die Schülerinnen und Schüler Übungskompetenz entwickeln und die richtigen Lernstrategien nutzen,
- die Lehrkräfte gezielte Hilfestellungen beim Üben geben.

Indikatoren:

- Es wird oft, aber kurz geübt. Dafür steht ausreichend Zeit zur Verfügung.
- Es gibt gemeinsam vereinbarte, von der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern eingehaltene Regeln (z.B. zum Zugriff auf knappe Materialien, zur Lautstärke, zum Herumlaufen etc.).
- Es herrscht eine angenehm ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre.
- Es gibt nur wenige Unterrichtsstörungen; dort, wo sie doch auftreten, werden sie von Lehrkraft, Schülerinnen und Schülern gleichermaßen diskret behoben.
- Die Schülerinnen und Schüler haben verstanden, was sie üben sollen; und wenn doch etwas unklar ist, wenden sie sich an Mitschülerinnen und Mitschüler oder an die Lehrkraft.
- Es gibt personen-, ziel- und themen- oder methodendifferenzierte Übungsaufträge.
- Es gibt ansprechende, sich selbst erklärende Übungsmaterialien.
- Die Schülerinnen und Schüler haben ihre Utensilien dabei (Materialien, Hefte, Lernmittel).
- Die Materialien haben eine Kontrolle des Lernerfolgs – allein oder im Tandem.
- Die Lehrkraft beobachtet die Übungsversuche und gibt einzelnen Schülerinnen und Schülern, wo dies notwendig ist, fachliche Hilfestellungen.
- Die Übungsleistungen der Schülerinnen und Schülern werden anerkannt.
- Hausaufgaben werden kontrolliert und zudem gewürdigt.

9. Transparente Leistungserwartungen

Definition: Transparenz der Leistungserwartungen bestehen darin,

- den Schülerinnen und Schülern ein an den gültigen Richtlinien (KC) oder an den Bildungsstandards ausgerichtetes und ihrem Leistungsvermögen angepasstes Lernangebot zu machen und
- dieses Angebot verständlich zu kommunizieren und
- ihnen nach formellen und informellen Leistungskontrollen zügig Rückmeldungen zum Lernfortschritt zu geben.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft bespricht seine Leistungserwartungen mit den Schülerinnen und Schülern.
- Die Leistungsrückmeldungen erfolgen zügig und differenziert.
- Sie erläutert ihre Leistungsrückmeldungen in klaren, insbesondere für die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler nachvollziehbaren Worten.
- Die Schülerinnen und Schüler wissen bei der Unterrichtsarbeit jederzeit, was ihre Aufgabenstellung ist. Wenn doch Unklarheiten bestehen, können sie Rückfragen stellen.

- Sie sind über den Schwierigkeitsgrad der gestellten Aufgaben informiert oder arbeiten mit Lernmaterialien, die so gestaltet sind, dass sie ihren Schwierigkeitsgrad selbst abschätzen können.
- Verschiedene Formen der Leistungskontrolle werden eingesetzt. Es wird erläutert, welche Form wofür taugt.
- Arbeiten und Tests werden vorher angekündigt.
- Schülerfeedback wird genutzt, um Leistungserwartungen zu korrigieren.
- Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Vorschläge zur Leistungskontrolle ein.

10. Vorbereitete Umgebung

Definition: Klassen- und Fachräume sind vorbereitete Umgebungen, wenn sie

- eine gute Ordnung,
- eine funktionale Einrichtung,
- brauchbares Lernwerkzeug bereithalten, so dass Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler den Raum zu ihrem Lernort machen,
- eine effektive Raumregie praktizieren und
- erfolgreich arbeiten können.

Indikatoren:

zur „guten Ordnung“

- Die Klasse macht beim Betreten einen gepflegten und aufgeräumten Eindruck.
- Die Schülerinnen und Schüler identifizieren sich mit ihrem Klassenraum und sind stolz auf seinen Zustand.
- Der „Lärmpegel“ entspricht dem Arbeitsprozess.
- Die Schülerinnen und Schüler gehen behutsam und pfleglich mit den Materialien um.
- Sie räumen ohne Aufforderung auf.

zur „funktionalen Einrichtung“

- Es gibt keine überflüssigen Bewegungsnotwendigkeiten.
- Die Tafel, wenn vorhanden, ist geputzt.
- Die Lehrkraft steht vorn, wenn sie etwas zu sagen hat, sie zieht sich zurück, wenn sie moderiert (passende Raumregie).
- Die Funktionsecken sind klar zu erkennen. Und die Schülerinnen und Schüler halten sich an die Funktionszuweisungen einzelner Flächen.
- Die Beleuchtung und die Akustik sind ergonomisch gestaltet, die Belüftung funktioniert.

zum „brauchbaren Lernwerkzeug“

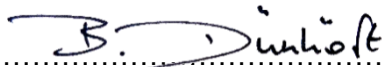
- Täglich benötigte Materialien sind übersichtlich und schnell greifbar verteilt. Anderes ist vernünftig verstaut.
- Die Materialien haben ihren festen Standort. Sie werden von den Schülerinnen und Schülern nach ihrer Benutzung unaufgefordert an ihren Platz zurückgebracht.
- An Pinnwänden werden Arbeitsergebnisse in ästhetisch ansprechender Form gezeigt.
- Die Medien funktionieren und sind einsetzbar.
- Der Hausmeister kooperiert bei der Klassenraumpflege mit dem Kollegium und den Schülerinnen und Schülern.

Quelle:

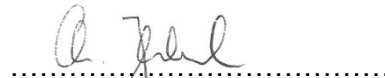
Hilbert Meyer: Was ist guter Unterricht? Berlin (Cornelsen vgl.) 2004

Eine gute Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig!

Mit freundlichen Grüßen



B. Dünhöft (Seminarrektorin)



C. Jäkel (Seminarrektorin)